MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 54. Dienstag den 5. März 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 18 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt. 1) Ueber Konvertirung, Amortisation der Pfandbriefe, mit besonderer Berücksichtigung der nachstehenden Hypotheken in Beziehung auf die Erläuterungen zu den landschaftlichen Propositionen. (Schluß des in der letzten Chronik abgebrochenen Artikels.) 2) Der Sonntag. 3) Die Nesselpflanze. 4) Korrespondenz: aus Münsterberg; Patschkau; Strehlen und Leobschütz. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 2. März. Se. Königl. Majestät haben den Landgerichts-Präsidenten von Oppen zu Köln zum Geheimen Ober-Revisions-Rath beim hiesigen Revisions- und Cassationshofe zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Ober-Prokurator, Geheimen Justizrath Heintzmann zu Trier, zum Präsidenten des Landgerichts zu Köln zu ernennen geruht.

Der Hamb. Korresp. enthält folgendes Schreiben aus Berlin vom 25. Febr.: „Wir sind hier längst gewohnt, daß man in auswärtigen Blättern Männer für todt oder invalid erklärt, während sie leben und bei guter Kraft sind, auch ihre Amts-Nachfolger bestellt, während sie an nichts weniger als an den Ruhestand denken. Man hat dieses im Laufe des Winters mehrmals, einmal bei dem Chef des geistlichen Departements wahrgenommen, nun ist die Reihe an den ihm nächststehenden Staatsbeamten gekommen. Die Leipziger Allgemeine Zeitung erzählt uns nämlich, der Ministerial-Direktor werde sein Amt niederlegen, und an seine Stelle der Geh. Rath v. L. (amprecht) treten. Wahr ist allerdings dieses, daß Nicolovins von einer schweren Krankheit befallen war, die ihn für den Moment außer Aktivität gesetzt hat. Er ist indeß zur Freude Vieler auf dem Wege der Genesung, und wir können hoffen, daß der würdige Mann mit seinem hohen Chef, welcher gegenwärtig in jugendlich frischer Regsamkeit auch die Direktorial-Geschäfte versieht, uns noch lange erhalten werde. Wie wenig Wahrscheinliches auch die andere hiermit verbundene Nachricht hatte, geht schon daraus hervor, daß Hr. v. Lamprecht sich gegenwärtig im Besitz eines Postens befindet, welcher von dem Direktorat der kirchlichen und wissenschaftlichen Angelegenheiten in einer ziemlichen Entfernung liegt. Er ist nämlich Präsident der Bank, und zu dieser wichtigen Stellung vor einigen Jahren erst aus dem geistlichen Ministerium übergetreten.

Seit dem 22sten v. M. ist in Fürstenwalde das Wasser der Spree im Steigen gewesen und die Behörden haben sich genöthigt gesehen, die Schützen der dortigen Freiarchen zu ziehen, worauf in Berlin die nöthigen polizeilichen Anordnungen getroffen und den dabei interessirten auswärtigen Behörden der Umgegend die erforderlichen Mittheilungen gemacht worden sind. Am 22. Februar war der Wasserstand hierselbst in der Ober-Spree 10 Fuß 6 Zoll und in der Unter-Spree 7 Fuß 8 Zoll; bis zum 1sten d. M. stieg er in der Ober-Spree bis zu 12 Fuß 1 Zoll und in der untern bis 9 Fuß 8 Zoll. — Im Jahre 1830 war der höchste Wasserstand hierselbst oberhalb 13 Fuß 9 Zoll und unterhalb 10 Fuß 7 Zoll. Bei 12 Fuß 10 Zoll der Ober-Spree und 10 Fuß 2 Zoll der untern hatte sich schon Wasser auf dem Belle-Alliance-Platz eingefunden.

Posen, 21. Februar. (Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.):

Diese Fälle können daher gar nicht in Betracht kommen. Erst durch die Reichstags-Constitution vom 5. Mai 1768 wurde, mit Zustimmung des damaligen Erzbischofs von Gnesen, als Primas des Reichs, bestimmt, daß die Eingehung einer gemischten Ehe Niemanden verweigert werden dürfe, und daß die Kinder aus solchen Ehen geschlechtsweise dem Vater oder der Mutter in der Religion folgen sollten. Die Anwendbarkeit der Bulle Benedikts XIV. vom Jahre 1748, auf welche der Erzbischof v. Dunin sich bezieht, wurde folglich schon damals von Staatswegen ausgeschlossen. Auf Grund dieses polnischen Staatsgesetzes, durch welches — was in der That bemerkenswerth ist — im Jahre 1768 von einer katholischen Regierung, mit Zustimmung des ersten Reichs-Prälaten, eine Gleichstellung der beiden Confessionen bewilligt wurde, welche die katholische Kirche im 19ten Jahrhundert für eine Beeinträchtigung ihrer Rechte erklärt, — hat sich die Praxis der unbedingten Einsegnung gemischter Ehen im Großherzogthum Posen gebildet, und bis auf die neuste Zeit unverändert erhalten. — Mag auch in einzelnen seltenen Fällen ein Brautpaar verschiedener Confession die künftige Erziehung der Kinder in dem katholischen Glauben einem Priester verheißen haben, in unzähligen andern Fällen ist dies nicht geschehen, und — was die Hauptsache bleibt — es ist niemals vor dem Erlasse des Hirtenbriefes vom 27. Februar v. J. die Ableistung eines solchen Versprechens zur Bedingung der priesterlichen Einsegnung gemacht worden. Dem Gouvernement hätte es nicht schwer fallen können, den von dem Herrn Erzbischof für seine Behauptung beigebrachten Beweisstücken eine übergroße Anzahl von Fällen der unbedingt erfolgten Einsegnung entgegenzustellen, wenn es überhaupt erforderlich wäre, jenen Schatten eines Beweises zu zerstören. Die durch den Hirtenbrief hervorgerufene allgemeine Sensation, die vielfachen Beschwerden selbst katholischer Glaubensgenossen, die erst seit dieser Zeit vorgekommenen Gesuche derselben, um die Autorisation des Consistorii zu ihrer Trauung durch evangelische Prediger, ja die Aeußerungen einzelner Kleriker, wie leid es ihnen sei, daß der Erzbischof eine so beunruhigende Neuerung eingeführt, beglaubigen es hinreichend, daß die allgemein geübte Praxis, die mit dem Volksleben, mit den socialen Verhältnissen beider Confessionen innigst verwachsene Observanz, zuerst durch den Hirtenbrief vom 27. Febr. v. J. gewaltsam erschüttert worden ist. Daß aber Herr von Dunin es über sich gewinnen konnte, jene schon früher von der Münchener politischen Zeitung an das Licht des Tages gezogene Verfügung eines interimistischen Landraths (Beilage A. der Erwiederung) wie ein wichtiges Dokument für seine Behauptung öffentlich zur Schau zu stellen, mußte hier fast lächerlich erscheinen, da es allgemein bekannt geworden, daß jene Verfügung in der vorliegenden Fassung nur durch ein seltsames Mißverständniß eines einzelnen Beamten hervorgerufen wurde. Jenes, „ausdrücklich in Bezug genommene", Reskript des Königl. Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten vom 3. Mai 1837 ist nämlich, wie versichert werden kann, kein anderes, als dasjenige, durch welches der Herr Erzbischof selbst auf seinen Antrag, wegen Abänderung der bisherigen Praxis und Einführung des Breves Pius VIII., abschläglich beschieden war, und welches den Unterbehörden der Provinz mit der Weisung communicirt wurde, jedem Versuche, von der bestehenden Observanz abzugehen, mit Nachdruck entgegenzutreten. Es ist also damals von einer neuen Anordnung für die Diöcese Gnesen-Posen, oder gar von einer Zwangsmaßregel, um die Geistlichen fortan zur unbedingten Einsegnung gemischter Ehen zu nöthigen, nicht im Entferntesten die Rede gewesen. Dem Herrn Prälaten, an welchen jenes Reskript ergangen, konnte dies am allerwenigsten unbekannt geblieben sein. In seinem eigenen Interesse hätte er es vermeiden sollen, so untauglicher Waffen sich zu bedienen. — Gegen den Herrn Erzbischof ist ferner die schwere Anklage erhoben, daß er durch seine Handlungsweise die Ehrerbietung gegen die Obrigkeit verletzt, daß er die ihm untergebenen Geistlichen zum offenbaren Ungehorsam gegen die Landesgesetze aufgefordert, daß er Unruhe und Zwietracht unter den Religionsparteien hervorgerufen habe. Der Angeklagte erhebt zu seinem Schutze gegen diesen Vorwurf, wie einen Schild mit prangender Devise, eine einzelne Stelle aus seinem Umlaufschreiben, und fragt dann, ob er nicht von Ehrfurcht gegen seinen König und Herrn durchdrungen gewesen! Aber, wer ließe sich durch ein solches Glaukom blenden? Welche Bedeutung ist einer einzelnen, aus dem Zusammenhange herausgerissenen Phrase beizulegen, die nur der Form angehört, wenn das Wesen seiner Erlasse, wenn die That selbst in grellem Widerspruche damit steht. In demselben Umlaufschreiben vom 30. Januar 1838, welches jene ehrerbietige Aeußerung enthält, rühmt der Herr Prälat von sich selbst, daß er gegen den Willen seines Landesherrn handele, er stellt sich dar als von Verfolgungen, von den Gefahren der Einkerkerung, des Hungers, ja, eines gewaltsamen Todes bedroht, und verpflichtet die Geistlichen, mit dieser aufregenden und unwahren Schilderung seiner Lage die Gemeinen bekannt zu machen. Er bedroht mit den schwersten Strafen die Geistlichen, welche die Gesetze des Staats befolgen würden, und fordert sie auf, ihre Gemeinen vor jedem lebenslänglichen Bündnisse mit den „Abtrünnigen" — so nennt er ohne Scheu die Glaubensgenossen seines Landesherrn — wie vor einer Sünde, zu warnen! —

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, 1. März. Unsere Schiffahrt stromwärts ist seit gestern als völlig wieder hergestellt zu betrachten, wogegen solche seewärts noch immer durch Eis gehemmt wird.

Köln, 25. Februar. Der Professor Achterfeldt, dessen „Lehrbuch der christ-katholischen Glaubens- und Sittenlehre" neulich in den römischen Index gekommen, hat eine Reihe von Aktenstücken über dieses Buch der Oeffentlichkeit übergeben. In der Ankündigung derselben heißt es: „Die hier veröffentlichten Aktenstücke, obgleich zunächst nur auf das im Titel genannte Lehrbuch Bezug habend, nehmen ein weit umfassenderes Interesse, als dieses Buch selbst, in Anspruch. Sie werfen nämlich auf das ganze Thun und Treiben einer bekannten fanatischen Partei in Deutschland ein Licht, welches geeignet ist, auch dem Befangensten in dieser Sache die Augen zu öffnen. Zugleich sind die hier abgedruckten Briefe des Fürstbischofs von Ermeland, Fürsten von Hohenzollern, ein sprechendes Denkmal für die religiöse Gesinnung dieses in Deutschland mit Recht gefeierten, nur allzu früh hingeschiedenen Prälaten." (Elberf. Z.)

Vom Rhein, im Februar. Wie wir aus Düsseldorf vernehmen, lebt dort die Garnison mit ihren Generalen in der schönsten Eintracht. Die Generale Gröben und Barner werden von den Gemeinen hoch geehrt, was bei der gegenwärtigen Krisis zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die jüngst nach Wesel abziehenden Reserven brachten dem Divisionair früh Morgens ein lautes Hurrah und ein Lebehoch! General Gröben ließ sich darauf am Fenster sehen und trat auf den Balkon heraus, um einige freundliche Worte an sie zu richten und einen Gruß an ihre Commilitonen in Wesel zu bestellen. Mit Jubel und Hurrah und den Worten: „Es lebe Preußen, es lebe unser General!" zogen sie weiter. Eben dieser schöne Geist spricht sich bei allen hiesigen Truppen aus. Auch bei den neulich in Neus vorgekommenen Unruhen zeigten sich die einberufenen Reserven mit dem friedfertigsten Geiste. Wir begegnen hier der vielleicht schon hier und da ausgesprochenen Meinung, als ob jener Pöbelunfug einen Hintergrund hätte, da dabei höchstens zwei oder drei betrunkene Schreier betheiligt waren. Der eben erwähnte Ge

neral dürfte im Falle einer jetzt kaum bevorstehenden Krisis eine Hauptcharge erhalten, und welche Wahl könnte wohl geeigneter sein, da dieser treffliche Commandeur sich stets ausgezeichnet und überdies ein schönes Band seine Mitgenerale umschließt. (Elberf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. Febr. (Privatmitth. Die jüngsten aus Brüssel hier eingetroffenen Nachrichten geben allerdings kaum einigem Zweifel Raum, daß die gesetzgebenden Kammern den Anträgen der Regierung in Betreff des Beitritts zu den Londoner Konferenz-Beschlüssen, ihre Zustimmung versagen möchten. Dagegen aber fangen die vornehmlich auf Privatwegen eingehenden Berichte über die unter den Volksmassen und selbst in den Reihen der belgischen Armee sich kund gebende Gährung der Gemüther immer bedenklicher zu werden an. Durch das wankelmüthige, jede Konsequenz verläugnende Benehmen der Minister hat die oberste Staatsgewalt an moralischer Kraft ungemein verloren. Es erhebt sich daher die Frage, ob diese Gewalt, wird sie auch von einer namhaften Kammermajorität unterstützt, Stärke genug haben dürfte, um ihren Willensentschließungen bei den durch fanatische Priester und Demagogen aufgewiegelten Haufen Achtung zu verschaffen und sie zu hindern, die Ruhe der Nachbarstaaten in Gefahr zu setzen. In sofern es erlaubt ist, aus bekannten Thatsachen Schlüsse zu ziehen, möchten wir sogar in der von diesen Staaten mit verstärktem Nachdrucke fortgesetzten Ausführung militärischer Maßregeln ein Merkmal gewahren, daß sie sich dabei weniger noch von der etwaigen Nothwendigkeit, die Londoner Beschlüsse mit bewaffneter Hand zu vollstrecken, als von der Voraussicht anderer eventuellen Fälle leiten zu lassen. Treten aber diese ein, so wird auch der deutsche Bund auf dem Schauplatze der Begebenheiten erscheinen. Vielleicht ist in der Hinsicht der Wiederaufnahme der Sitzungen des Bundestages, die am nächstkünftigen Donnerstage statt haben soll, den Zuständen Belgiens nicht ganz fremd. Der k. österreichische Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, ist inzwischen noch nicht von seiner Reise nach Wien zurückgekommen; auch will man in sonst wohl unterrichteten Kreisen wissen, es sei dessen Rückkunft vor den Osterfeiertagen nicht füglich zu erwarten. Es wird daher der k. preußische Bundesgesandte, Hr. General der Inf. von Schöler, einstweilen den Vorsitz in der hohen Versammlung führen. Daß dieselbe aber noch mit dem Ende dieses Monats, gegen früheres Vermuthen, zusammentritt, dazu sollen, nach den im Publikum darüber umlaufenden Gerüchten, die in den letzten Tagen der vorigen Woche aus Wien durch Kabinetskuriere überbrachten Depeschen unmittelbaren Anlaß gegeben haben. — Da bei der Entwickelung einer so wichtigen Crisis, wie die gegenwärtige, alle darauf Bezug habenden Umstände nicht ganz unbeachtet bleiben dürfen, so verdient ein Handelsschreiben aus Antwerpen eine mindestens flüchtige Erwähnung. In diesem Schreiben nämlich wird die von auswärtigen Blättern dem Könige Leopold unterstellte Absicht, dem Throne zu entsagen, keineswegs als eine bloße Utopie behandelt. Der betreffende Gedanke, meint der Briefsteller, sei wirklich bei diesem Fürsten aufgetaucht und dürfte zur Ausführung kommen, wenn die Dinge sich so gestalten sollten, daß der Besitz dieses Thrones mit der Ruhe Europa's nicht mehr verträglich bleiben sollte.

Mainz, 26. Febr. Heute rückte das 38. preußische Infanterie-Regiment von hier aus, um nach Trier zu marschiren. Diese Truppen standen hier fast sechs Jahre und besitzen das Wohlwollen der ganzen Bevölkerung. Aus einem Schreiben des Obersten dieses Regiments an den Bürgermeister ersehen wir indessen, daß wir Hoffnung haben, nach Beendigung der gegenwärtigen Wirren in Belgien diese braven Truppen wieder in hiesige Bundesfestung zurückkehren zu sehen. Unsere Bundesbesatzung wird durch den Ausmarsch nicht geschwächt, da gerade so viel Kriegsreserven an die Stelle der ausmarschirenden hierher gekommen sind; nur das ausgezeichnet gebildete Offizier-Corps haben wir vorerst verloren. Von einer ernstlichen Verstärkung der Bundesbesatzung unter den jetzigen politischen Conjunkturen war nur wenig die Rede, und man glaubt jetzt durchaus nicht mehr daran, da man den Belgischen Handel fast als beigelegt betrachtet, noch ehe er recht ausgebrochen ist. (L. A. Ztg.)

Großbritannien.

London, 23. Febr. Die Hof-Zeitung enthält nun die amtliche Anzeige von der Ernennung des bisherigen Unter-Staats-Sekretair's für die Kolonieen, Sir George Grey, zum General-Auditeur der Armee. Wegen dieser Ernennung mußte sich derselbe einer neuen Wahl unterwerfen, wurde aber ohne Oppositon wieder zum Parlaments-Mitgliede für Devonport gewählt.

Die Königin zeigt sich gegenwärtig besonders geneigt, die beiden Nationaltheater, Drurylane und Coventgarden, durch ihre Besuche zu patronisiren. Ihre frühere Gleichgültigkeit und der Vorzug, den sie den italienischen Sängern im Theater sowohl als in Privatconcerten im Buckinghampalast angedeihen ließ, fand in den Zeitungen bittere Tadler, die sich der zurückgesetzten einheimischen Talente mit allzu großer und ungebührlicher Wärme annahmen. So verlangt aber die englische Nationalität, daß selbst der Geschmack ihrer Regentin sich der Nation unterwerfen müsse. Die Engländer scheinen jetzt in Gesang und Musik nachholen zu wollen, was ihnen seither die Natur zu versagen schien. Während Clara Novello, die Tochter eines hiesigen Musikhändlers von italienischer Abkunft, sich in Deutschland und Rußland reich und berühmt singt, und noch viele andere englische Talente hier und da auf dem Continente sich ausbilden oder hören lassen, besonders von Mendelssohn begünstigt, der die erste musikalische Autorität unter den Lebenden in England ist, tritt eine Sängerin nach der andern aus der Schule der Academy of Musik hervor; alle aber sind entschlossen, den Kontinent zu bereisen. So mag es denn mit der Zeit kommen, daß die Engländer, da sie das deutsche Geld nicht mehr durch die Erzeugnisse ihrer Manufakturen gewinnen, es durch ihre Gesangtalente in eigener Person sammeln.

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Es liegen uns heute ausführliche Berichte vor über die vorbereitenden Wahl-Versammlungen, die in mehrern Pariser Bezirken stattgefunden haben. Von einigem Interesse ist nur die im zweiten Bezirke, wo die Herren Lefebvre und Laffitte das Wort nahmen. Von diesen vorbereitenden Versammlungen auf ein Resultat der Wahl schließen zu wollen, ist schon deshalb nicht gut möglich, weil jede Partei den Sieg ihres Kandidaten als gesichert darstellt.

Die Quotidienne meldet die Ankunft des Fürsten Lichnowsky, vormaligen Adjutanten des Infanten Don Sebastian, in Paris. Der Fürst kommt von Bordeaux, wo er eine Zeit lang an den Wunden krank darniederlag, die er bei einem Treffen in Catalonien erhalten hat.

Der von Belgischen Blättern gegebenen Nachricht, daß Herr de Potter sich in Brüssel befinde, wird von dem Journal du Commerce widersprochen und hinzugefügt, daß Herr de Potter täglich von der Redaktion dieses Blattes gesehen worden sei.

Spanien.

♀ Bayonne, 21. Febr. (Privatmitth.) In diesem Augenblicke bieten die Nachrichten vom Kriegsschauplatze nicht so viel Interessantes dar, als es der Fall sein dürfte, sobald Zeit u. Wetter neue Operationen erlauben. Dann hoffe ich Ihnen Begebenheiten von größerer Wichtigkeit melden zu können, so gut und so schlecht abgefaßt, als es die Eile und die oft verspätete Ankunft der Couriere gerade erlauben mag. Der Courier aus den Baskischen Provinzen kommt alle Montage, Donnerstage und Sonnabende hier an; an diesen Tagen werde ich Sie wenigstens von den Neuigkeiten, die keinen Vorschub dulden, in Kenntniß setzen. Mangel an Stoff wird das Ausbleiben meiner Briefe natürlich entschuldigen. Heute warte ich nicht auf die Ankunft eines Couriers aus den Provinzen, weil durch einen Expressen eben Nachrichten eingehen, deren Resultat im höchsten Grade interessant werden kann. — Sonntag am 17. d. ist der General Maroto aus der Umgegend von Estella aufgebrochen, um sich nach la Ribera zu mit 16 Bataillons Infanterie, 1300 Pferden und 8 Stücken Belagerungsgeschütz zu begeben. Man glaubt, seine Absicht sei, sich der Brücke von Lodosa zu bemächtigen und durch diese Operation die Christinos zu verhindern, daß sie Streitkräfte abschicken, die seine Bewegungen hemmen könnten. Die Besatzung der Brücke von Lodosa durch die Carlisten würde ihre Feinde nöthigen, einen großen Umweg durch Logroño oder Tudela zu machen, und Maroto könnte dann bei weitem leichter seine Vorsichts-Maaßregeln treffen und sich ihren Bewegungen nach Navarra zu widersetzen. — Bevor Maroto aufbrach, hat er den Befehl des Königs vollziehen lassen, welcher die Verhaftung mehrerer namhaften Personen dekretirte, unter denen man die Generale Guergué, Pablo Sanz und Javier Oris, den Kriegs-Commissarius, den General-Intendanten Ochra, den Florencio Sanz, weiland Secretair der Junta von Navarra, und Ybañez, Offizier im Kriegsministerium, nennt. Noch sollte der General Francisco Garcia und mehrere andere verhaftet werden. Ich werde Sorge tragen, Ihnen davon, wenn es sich verlohnt, nähere Kunde zu geben. Man spricht sich noch nicht über den Grund aller dieser Arrestationen aus, aber ihr Resultat kann sehr wichtig werden insofern dieselben ahnen lassen, daß sich Don Carlos endlich einer Coterie entledigen will, die seine Angelegenheiten nicht zum Guten führt. Das Ministerium Urias Tejeiro wird sich nicht besonders lange erhalten können, wenn es der Leute, welche verhaftet worden, beraubt bleibt. Dann würde sich das bisher befolgte System ändern, und der Gang der Geschäfte ein verschiedener werden. Dies erscheint wünschenswerth, denn der König hatte eine Camarilla um sich, die ihn zu Grunde richten konnte. Man glaubt, daß Don Carlos Zariategui, Villareal, Elio, Urbistonde, Verges und Andere, die sich in Ungnade befanden, zurückrufen werde.

Belgien.

Brüssel, 24. Febr. Die Central-Section, die sich schon am 23sten versammelte, hat heute eine zweite und lange Sitzung gehalten. Nach der durch die besonderen Sectionen angenommenen Ordnung hat die Central-Section sich vor Allem mit der Frage der Inkompetenz beschäftigt, und keinen Anstand genommen, dieselbe einstimmig zu verwerfen. Nachdem sie hierauf die Prüfung des Vertrags und der sich darauf beziehenden Entwürfe begonnen, ist sie zur Ernennung ihres Bericht-Erstatters geschritten und hat Herrn Dolez gewählt, der alle Stimmen mit Ausnahme der seinigen erhielt. Eine dritte Versammlung ist auf morgen 11 Uhr zusammenberufen. Die Minister sind, wie man sagt, eingeladen, sich bei derselben einzufinden, um einige Aufklärungen über die Lage des Landes zu geben. Man glaubt, daß diese Versammlung die letzte sein werde; da jedoch einige Tage dem Herrn Dolez nöthig sein werden, um seinen Bericht zu entwerfen, welcher der Kammer vor Donnerstag oder Freitag nicht mitgetheilt werden kann, so läßt Alles glauben, das die Erörterung nicht vor Montag den 4. März beginnen werde.

Rom, 19. Februar. Gestern Vormittag hielt der Papst im Vatikan das in meinem letzten Schreiben gemeldete geheime Consistorium, worin der Patriarch von Konstantinopel und Sekretär der heiligen bischöflichen Congregation, Giovanni Soglia, und der Generalschatzmeister des apostolischen Kabinets, Antonio Tosti, zu Cardinälen erhoben wurden. Der Cardinal Falzacappa wurde zum Schatzmeister des heiligen Collegiums an die Stelle des Cardinals Gregorio, der dieses Amt resignirte, ernannt. Der Cardinal Domenico Gamberini wurde für das Bisthum von Salina, der Cardinal Giovanni Soglia für das Bisthum von Osimo und Cingoli, der Kanonikus Ugo für das Erzbisthum von Sorento, der frühere Internuntius in Belgien, Pasquale Gizzi, für das Erzbisthum von Theben i. p. i., der Prälat Giovanni Scitowsky für das Bisthum von Fünfkirchen, der Bischof Palugvay für die bischöfliche Kirche von Nitra, der Prälat Visconti Proto für die bischöfliche Kirche von Lipari, der Generalvikar des Bisthums von Nancy, Lafile Meniaud für die bischöfliche Kirche von Joppe i. p. i., der Kanonikus Antonio Veskay für das Bisthum von Kaschau, der Bischof Giuseppe Kopaczy, bisher Bischof von Vesprim, für die Primaskirche von Ungarn, das Erzbisthum Gran, ernannt. Se. Heiligkeit verlieh zugleich dem Erzbisthum von Gran, der erzbischöflichen Kirche von Sorento und der bischöflichen Kirche von Fünfkirchen das heilige Pallium. Der Cardinal Gamberini legte als Bischof von Sabina und der Cardinal Soglia als Bischof von Osimo und Cingoli den Eid in die Hände Sr. Heiligkeit nieder. (A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

— Breslau, 4. März. Ueber das, bereits in der gestrigen Bresl. Ztg. kurz erwähnte equilibristische Schauspiel gehen uns von sehr achtbarer Hand noch folgende Notizen zu: „Am 2ten und 3. März zwischen 7 und 8 Uhr Abends ritten 16 Offiziere des Hochlöblichen ersten Kürassier-Regiments, unter Anführung des Kommandeurs, Herrn Major von Reitzenstein, in der Meitzenschen Reitbahn vor einem von dem Offizierkorps eingeladenen Publikum, bei brillanter Beleuchtung, eine kunstvolle Quadrille. Dieses hier ungewöhnliche, mit außerordentlicher Ruhe und Gewandtheit ausgeführte Schauspiel entzückte eben so sehr durch das Imposante der Erscheinung die elegante Damenwelt, als es durch Präcision und Sicherheit der Bewegungen die Männer erfreute, denen aus einem so schönen Zusammenwirken der Ernst eines trefflichen Geistes und einer hohen Ausbildung entgegenleuchtete. — Die Bahn war durch den Drechslermeister Preiß auf das geschmackvollste mit Waffengruppen ꝛc. dekorirt, und die Trompeter des Regiments bewährten aufs neue ihre rühmlich bekannte Kunstfertigkeit."

— Der Hr. Prof. Dr. Schneider hierselbst ist an die Stelle des nach Bonn versetzten Dr. Ritschl, zum Mitgliede der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungs-Commission in Breslau, und zwar für das Fach der klassischen Philosophie, für die Zeit vom 1. April bis Ende dieses Jahres, höhern Orts ernannt worden.

Ole Bull.

In allen Phasen der musikalischen Kunstgeschichte hat die Virtuosität auf einzelnen Instrumenten eine bedeutende Rolle gespielt, immer blieb sie in einem innern Verhältniß zu der Kompositionsweise der Zeit, welcher sie angehörte, spiegelte deren Geist in sich ab, und wirkte auf ihn vielfach umbildend und erweiternd zurück. Gewiß daher ist die Ansicht derjenigen, welche sich von allem Virtuosenwesen, als einer der wahren Kunst fremden und äußerlichen Kunstfertigkeit vornehm abwenden, einseitig und falsch; es ist dieselbe schon ganz unmittelbar durch das Vorhandensein einer großen Menge trefflicher Kompositionen Sebastian Bach's, Mozart's, Beethoven's, welche aber nur der Virtuosität dieser Meister das Dasein verdanken, widerlegt. Freilich hat es zu allen Zeiten Virtuosen aus zweiter Hand gegeben, die das vom ächten Meister in tiefer Ursprünglichkeit Erzeugte, sich durch Fleiß und eine gewisse Nachahmungsgabe aneigneten; von solchen nun, welche dem größern Publikum oft mehr zusagen, als die ungleich höheren Muster, nach denen sie sich gebildet, den wahren Meister zu unterscheiden, ist die Aufgabe der Kritik, und sie löst dieselbe, indem sie an den auftretenden Virtuosen, soll er ein ächter, schöpferischer sein,

die Forderung stellt, daß er in seiner Leistung den musikalischen Geist seiner Zeit treu und vollständig ausdrückend, zugleich eine größere Vertiefung desselben in sich darstelle, und so eine neue Kunstoffenbarung sei. Ob wohl Ole Bull diesem Requisit eines ächten Virtuosen entspricht? Ich bedenke mich nicht, diese Frage mit ja zu beantworten. Die Antwort mit Gründen zu belegen, bedürfte es freilich eines größern Anlaufs, als die kleine artistische Beichaise einer politischen Zeitung gestatten will; etwas indeß muß zur Rechtfertigung meines Urtheils geschehen, und so will ich nur kürzlich an den seit Mozart so von Grund aus veränderten Charakter der Musik erinnern. Mozart schließt die große musikalische Kunstperiode, in welcher die Meister sich an ihre Production völlig aufgaben; es galt Werke hervorzubringen, die völlig abgelöst von ihren Urhebern in strenger Gegenständlichkeit ihr Leben in sich selber trugen und bei deren Anschauung der Betrachter nirgends gezwungen wurde, an die Person des Komponisten zu denken. In dieser Zeit, die ich freilich für die schönste der musikalischen Kunstgeschichte halte, ward auch den Virtuosen, obwohl sie ein Recht hatten, in ihren Leistungen an sich zu erinnern, die harte Zumuthung gemacht, sich selbst zu verläugnen, und zu den vorgetragenen Compositionen dienstbar zu verhalten; in diesen mußte ein vom Künstler unabhängiger Geist leben, welcher durch den Vortrag zu klarer und ergreifender Anschauung zu bringen, die alleinige Aufgabe des Ausübenden war. Das Charakteristische der nachmozartischen Zeit ist es dagegen, daß sich je länger je mehr die Subjectivität der Componisten in ihre Productionen mischte, und die Kunstwerke in eben dem Maaße an innerer Selbstständigkeit verloren. An Beethoven, dem unstreitig genialsten Meister dieser Kunstperiode, sehen wir recht deutlich die allmählige Ausbildung dieses subjectiven Charakters. Aus der Mozartschen Epoche herauswachsend ist seine künstlerische Entwickelung eine immer zunehmende Befreiung von der objectiven Form der Kunst; immer mehr tritt an die Stelle der inneren Nothwendigkeit des Kunstwerkes die jäh wechselnde Stimmung, der geniale Einfall, die Laune des Künstlers; in seinem Fidelio fühlt er sich durch die Personen sichtlich beengt, und wie jubelt er in der Schlußscene auf, wo er die Plackerei mit fremden Persönlichkeiten los ist und sich gestatten darf, im eignen symphonischen Element sich frei zu ergehen und er selbst zu sein. In seinen späteren Compositionen gewöhnt er uns immer mehr, nur an ihn zu denken, und nicht das Werk, sondern die wunderbar tiefe, ringende Seele des Meisters anzustaunen. Wie Beethoven die Subjectivität des Künstlers geltend machte, so emancipirte er auch die Virtuosität aus ihrer oben genannten Unterordnung; die Persönlichkeit des Virtuosen durfte sich jetzt geltend machen, die vorgetragenen Compositionen verloren an innerer Bedeutung und wurden immer mehr zum bloßen Ausdruck der Künstlerindividualität. Was aber so von Beethoven vorbereitet wurde, das fand in Rossini seine Vollendung. Es mag seltsam scheinen, diese beiden so verschiedenen Geister einander so nahe zu bringen; auch soll Rossini's anmuthige Sinnlichkeit nicht mit der Gemüthstiefe Beethoven's zusammen gestellt werden; aber darin ist Rossini ein consequenter Ausgang der in Beethoven erscheinenden Richtung, daß er die subjective Willkühr und Zufälligkeit auch von dem Zusammenhang mit der eigenen Seele befreite, und seine flatternden Melismen wie die huschenden Irrlichter in Göthe's Mährchen in die Welt schickte, sich dort Leiber zu suchen und so zur Consistenz der Persönlichkeit zu gelangen. Was Rossini forderte, das erzeugte er auch; er brachte jene ausübenden Talente einer Pasta, Malibran, Devrient hervor, die nicht sowohl dramatische, als dramatisirende Sängerinnen, die kleinen Seelenfragmente Rossinischer Melodien in sich zur Einheit und Consequenz eines subjektiven Lebens zusammenbrachten. Wenn man diesen Gang der musikalischen Kunst betrachtet, so muß man sagen, daß alles in ihr mächtig dahin drängte, die Seele nicht mehr im Kunstwerk, sondern nur im Ausübenden zu haben, und Virtuosität, die nur sich, nur das eigenthümliche Leben des Künstlers ausspricht, zum Gipfel der Kunst zu erheben. Ich stehe nicht an, Paganini als ein solches höchstes Resultat der neuen Kunstrichtung zu bezeichnen, und Ole Bull ist sein nothwendiges Gegenstück. In Beiden ist auch jeder Schein einer Hingebung an das Objektive verschwunden, Beide geben nur sich, sie sind sich selbst erzählende, wundersam dramatische Novellen, und daß die Geige in ihrer Hand so durchsichtig wird, daß wir mittelst ihrer hineinblicken in den tiefen Schacht einer reichen Menschenseele, das ist eben das Wunderbare ihrer Kunst, das macht sie eben völlig incommensurabel für jeden allgemeinen ästhetischen Maaßstab, und wie es unpassend ist, solche Virtuosität mit der älteren, objektiven der Viotti'schen Schule zu vergleichen, so ist es geradezu abgeschmackt, einem Ole Bull, wie die Berliner Zeitung es thut, ästhetische Ermahnungen zu machen; die Lehre mag gut sein, aber der Mann ist eben, mit Göthe zu reden, der Lehre zu groß. Eben so gut möchten wir einer Blume, um sie ästhetischer zu machen, die Blätter färben, als dem Ole Bull einen andern Geigenbezug, andere Melodieen anrathen; die Blume ist so, wie sie ist, und wie sie ist, hat sie die ganze innere Consequenz eines eigenthümlichen Naturlebens; so aber steht es auch gerade mit Ole Bull. Sein Spiel hat auf mich einen eben so unermeßlichen Eindruck gemacht, als Paganini's, und doch wiederum einen so durchaus verschiedenen. Soll ich sagen, was mir an ihm unmittelbar entgegentrat, so ist es eben eine tiefe Geistesverwandtschaft mit Beethoven, während Paganini direkt auf Rossini hindeutet. Es muß dies wiederum sonderbar scheinen, da, äußerlich betrachtet, in Bulls Compositionen Bellinische Cantilene so entschieden anklingt. Fragen wir indeß nur, welch auffallender Unterschied zwischen Bull und Paganini jedem Hörer ganz ungesucht entgegenspringt. Jeder, glaube ich, wird antworten, es erscheine, der großen Popularität Paganini's gegenüber, in Bull ein gewisses verschlossenes, oft abstruses Wesen, welches ein kunstliebendes Publikum zum Theil auch stutzig macht; die gemeinfaßliche Bellini'sche Cantilene kann doch wohl solchen Eindruck nicht hervorbringen. Geht man näher auf diesen Unterschied ein, so findet sich, daß, während Paganini in phantastischer Ungebundenheit die verschiedenartigsten Bilder mit jener liebenswürdigen Naivetät, die Rossini auszeichnet, und die eine gedankenmäßige Verknüpfung auch nicht von ferne anstrebt, aneinander reiht, Bull dagegen fortwährend mit Gedanken ringt; was er ausspricht, soll ein in sich zusammenhängendes lyrisches Gedicht sein, schroffe Gegensätze sollen darin einander gegenübertreten, sich bekämpfen und versöhnen. Dies ist die Absicht, die man merkt, aber man ist dadurch nicht verstimmt, denn eben darin offenbart sich die Eigenthümlichkeit des Mannes, sein ächt germanisches Wesen, welches auch in die Region der Gefühle die Reflexion hineinzieht, und vom Denken nicht lassen kann. Das ist es auch, was Beethoven charakterisirt, und so wenig es diesem gelingt, das wogende Gefühl durch den Gedanken zu bändigen, so wenig vermag es Ole Bull, aber das Streben darnach spricht er überall aus. Leidenschaft, Willensstärke bis zum trotzigsten Eigensinn, auf der einen Seite, und der weichste Schmerz, spielende Sentimentalität andererseits treten im bunten Wechsel auf, aber Alles ringt nach pittoresker Gestaltung. Bellini's Melodieen sind die in unserem Jahrzehend allgemein verständliche Sprache, diese spricht auch unser Meister, aber wie ein fremdes Idiom mit ausländischem Accent, als wollte er sich dem Hörer dadurch verständlich machen; doch plötzlich unterbricht er sich, fällt in seine eigene Sprache, und originelle, harmonisch bedeutsame Melodieen treten uns entgegen, die, weit entfernt von allem italienischen Charakter, sein innerstes Wesen erschließen, und seine ungeheure technische Vollendung motiviren und fördern. Das harmonisch beschränkte Instrument zwingt er, seine Grenzen bis fast ins Unbegreifliche zu erweitern u. eine harmonische Vollständigkeit anzunehmen, wie sie nur den Tasteninstrumenten eignet. Die heterogensten Rhythmen lassen sich gleichzeitig vernehmen, ausgehaltene Töne verbinden sich mit Läufen durch ganze Oktaven, mehrere Motive bewegen sich contrapunktisch verschlungen gegen einander, plötzlich verwandelt sich die Geige, geisterhaft schwebt sie in den Flageolet-Tönen zu uns herüber, und entfaltet sich in den lieblichsten Visionen. Ein alter ästhetischer Katechismus sagt zwar: du sollst die Flageolettöne nicht gebrauchen. Wer indeß eine vollständige Skale in diesen Tönen beherrscht, wer sie so stetig verbinden, dem Gefühlsausdruck gemäß anschwellen umd bis zum Verschwinden abnehmen lassen kann, kurz wer ein besonderes Instrument aus ihnen construirt und es in so vollendeter Meisterschaft behandelt wie Ole Bull, der mag wohl jenes Verbot übertreten. Alles dieß leistet Ole Bull, wenn auch nicht, wie der Berliner Rezensent sagt, auf zwei, doch auf vier Seiten, und ich dächte auch für vier wäre es genug. Im Staccato, im Gebrauch des springenden Bogens, in der Behandlung der G Seite kommt er Paganini gleich, im vielstimmigen Spiel und in der Kraft übertrifft er ihn weit, im Geist und Charakter aber unterscheidet er sich von dem italienischen Meister nicht durch nordische Nebelhaftigkeit, sondern durch deutsche Innerlichkeit und Tiefe.

B — ß.

Theater.

Obgleich ein am vorigen Sonntage ziemlich zahlreiches Publikum dem aus dem Französischen von Dr. Schuster übersetzten Drama „der Küster von St. Paul" lauten Beifall spendete, so kann die eigentliche Aufnahme dieses Stückes doch nur eine sehr getheilte genannt werden. Wie sehr die Wesenheit aller sogenannten französischen Effectdramen mit allen gediegeneren Kunstansprüchen im Conflict steht, ist ein mehr als erschöpfend besprochenes Thema, dieses Genre hat sich aber einmal auf der deutschen Bühne eingebürgert und ein großer Theil der Theaterbesucher unterhält sich an den nervenangreifenden, forçirten Momenten dieser undeutschen Schule. Wenn jedoch der einzige Grund der Haltbarkeit, der für diese Stücke spricht, spannende Situationen und rasche Handlung, einem solchen Drama fehlt, so tritt die Bühnenunnatur derselben gar zu grell in den Vordergrund. Dies ist mit dem Küster von St. Paul, welches Stück die Entdeckung der Mörder Carls I. behandelt, der Fall. Wohlverdienten Beifall fand Hr. Kühn in der Titelrolle. Die Durchführung dieser voluminösen Partie hat für einen jungen Mann viele Schwierigkeiten, die in physischer Beziehung noch dadurch gesteigert wird, daß John, der im Vorspiele im Besitz seines Augenlichtes ist, im zweiten Akte erblindet und in den letzten Akten wieder sehend auftritt. In den Leistungen des Hrn. Kühn zeigt sich minder jene schöpferische Fruchtbarkeit, welche in glücklichen Augenblicken oft durch schlagende Blitze überrascht, dagegen aber ein höchst besonnenes Verstandes-Streben, welches ihn fast stets das Richtige treffen läßt. Fast dieselbe Bemerkung findet auf das Spiel des Hrn. Wollrabe Anwendung, der den Intriguant des Stückes Smith effectvoll spielte. Herr Wollrabe erinnert in seiner ungemeinen Verwendbarkeit und Vielseitigkeit an den in Breslau meist mit Recht geschätzten Schauspieler Bünte. Die Gesammt-Aufführung trug viel von dem Charakter einer Probe an sich.

Sintram.

Wiedermänniglich es.

Unter der großen Anzahl von Ergötzlichkeiten, welche in diesem Winter Breslau einen süddeutschen Karnevals-Anstrich gegeben haben, nimmt der heute vom Hrn. Schauspieler Wiedermann im Wintergarten arrangirte Ball gerechtfertigte Theilnahme in Anspruch. Jedenfalls wird derselbe einen eigenthümlichen Typus haben, und so wie die Dürer-, Schiller- und sonstigen Künstlerfeste, welche alljährlich in Breslau sich wiederholen, zu den geistig reizvollsten Erinnerungen der Theilnehmer gehören, so wird ein Tanzfest, zu welchem sich die bunte Künstlerwelt fröhlich vereint, ein ganz neues, lebensfrohes Kolorit haben. In zwanglosem Gemisch finden sich dort hoffentlich alle Künstler-Notabilitäten mit der zahlreichen Legion der Kunstfreunde zusammen. Phantastische Menschen-Darsteller, melodieenreiche Sänger, Pinsel und Meisel schwingende, Farbe- und Stein-Beleber, klangfertige Tonschöpfer auf Holz und Blech, so wie jene, die à la Ole Bull den Darm der Katze mit dem Schwanz des Pferdes harmonisch streichen, Akkorde beschwörende Tonsetzer, federspitze Redakteure, tiefsinnige, Galle und Honig überströmende Kunstrichter und Recensenten, Liebe girrende, schelmische Poeten und vor Allen die gelenke Schaar leichtfüßiger Pas-Künstler werden dort nebst zärtlicher Begleitung, von Wein und Liebe geröthet, die genialsten Arabesken zu Schillers Welt-Lied an die Freude formiren. Ein großer, kühner, glücklicher Gedanke ist dieser Ball!

— o.

— Neisse, 26. Febr. (Privatmitth.) Angezogen durch den vortheilhaften Ruf, welcher der Mad. Jaffé geb. Argé hierher vorausgegangen war, und durch die höchst günstigen Erfolge ermuntert, welche ihr Schreib-Unterricht nach der Amerikanischen Methode, zufolge der Atteste des Hochlöbl. 11ten Infanterie-Regiments und der Hochlöbl. 2ten Abtheilung der 6ten Artillerie-Brigade in Breslau bei einer großen Anzahl von Militairs gehabt hatte, — sind auch hier in Neisse mehr als 100 Unteroffiziere und Gemeine der Garnison vom Hochlöbl. 22sten und 23sten Infanterie-Regiment, der Hochlöbl. ersten Abtheilung 6ter Artillerie-Brigade und der Hochlöbl. 6ten Pionier-Abtheilung veranlaßt worden, bei dieser ausgezeichneten Lehrerin Unterricht zu nehmen, um sich in Bezug auf ihre zum Theil sehr mangelhafte Handschrift zu bessern, und eine besonders in ihren künftigen Lebensverhältnissen höchst förderliche Uebung im Schnellschreiben zu erlangen. Nach den mir vorliegenden, der Mad. Jaffé hier von den oben genannten Truppentheilen ausgestellten, durchaus ehrenvollen Zeugnissen, haben die Schüler, welche mitunter schon im vorgerückten Alter und ohne alle Kenntnisse des Schreibens waren, in 20 bis 30 Unterrichtsstunden eine freie, ungezwungene und leichte Handschrift, sowohl mit deutschen als lateinischen Buchstaben gewonnen, als auch im Schön- und Schnellschreiben große Fortschritte gemacht, während ihnen zugleich ihre jetzige Handschrift so eigenthümlich geworden, daß sie solche als ihre eigene fest und sicher angenommen haben. — Außer dem Militair fand Mad. Jaffé auch Schüler aus allen, namentlich den gebildeten Ständen, und von jedem Alter, und als sie wegen ihrer in Breslau bereits wieder übernommenen Verpflichtungen von hier abreisen mußte, meldeten sich noch fortwährend Theilnehmer zu ihrem Unterricht, welche sie leider nicht mehr annehmen konnte. Wenn man bedenkt, in welch kurzer Zeit bei dieser Methode und durch eine so verständige, geübte Lehrerin frühere Vernachlässigungen der Handschrift nachgeholt und selbst bei Kindern für ihre Lebenszeit der sichere Grund zu einer in allen bürgerlichen Verhältnissen so nützlichen Eigenschaft gelegt werden kann, als es eine deutliche und geläufige Handschrift unbezweifelt ist: so wird es Pflicht, auf alle Weise zur Verbreitung der Erfolge beizutragen, welche Mad. Jaffé überall erlangt hat, wo sie aufgetreten ist, und dieser Pflicht glaube ich als ein der verehrten Lehrerin mit wohlverdienter Dankbarkeit ergebener Schüler, hierdurch nach Kräften genügen zu müssen. — Da aber bis jetzt die Leistungen der Mad. Jaffé nur an ihre Person geknüpft waren, so ist es im Interesse der Ausbreitung einer so nützlichen Methode höchst erfreulich, daß die Meisterin, welche noch keinen einzigen Lehrer nach ihrer Methode ausgebildet hat, nunmehr den höheren Orts an sie gemachten Anforderungen in dieser Beziehung genügen will.

Wissenschaft und Kunst.

— In Londoner Blättern wird der ausgezeichneten und eigenthümlichen Heilmethode erwähnt, welche ein hier lebender aus Anspach gebürtiger junger Arzt, Dr. Gustav Krauß (Sohn des Regierungs- und Medizinalraths Krauß in Düsseldorf) gegen die Klumpfüße mit bestem Erfolge anwendet. Das „Weekly-Magazin" enthält in einer seiner letzten Nummern einen ausführlichen Bericht über eine solche Kur, die Herr Krauß kürzlich an einem achtjährigen Mädchen ausführte, welches mit Klumpfüßen geboren war. Die Operation dauert keine Minute und verursacht sehr geringen Schmerz.

— Schon seit längerer Zeit hat sich einer unserer gemüthreichsten Lieder-Komponisten, der verstorbene Franz Schubert, großer Anerkennung unter den Franzosen zu erfreuen, was er seinem Freunde, dem genialen Pianisten Lißt, verdankt, der sich einige der Schubertschen Lieder, namentlich den „Erlkönig", für sein Instrument allein einrichtete und durch die wunderbar poetische Weise, wie er dieselben vortragen soll, die Aufmerksamkeit auch auf die Kompositionen selbst hinlenkte. In der ersten Pariser Ausgabe war man aber unbarmherzig damit umgegangen. Jetzt hat sich nun in Emile Deschamps ein Uebersetzer der Originalgedichte gefunden und Schuberts Kompositionen in einer neuen Ausgabe derselben für jene Entweihung gerächt. Die erste Lieferung der Schubertschen Gesänge enthält: Gretchen am Spinnrad, den Erlkönig, die Rose, das Ave Maria, die Post und die Serenade. Am wenigsten ist dem Uebersetzer von Shakespeare's „Romeo und Julia" und „Macbeth", Schiller's „Glocke" und Göthe's „Braut von Korinth" die unnachahmliche Ballade „der Erlkönig" geglückt; der darüber ausgebreitete Hauch der Naturpoesie ist ganz verloren gegangen.

— Die berühmte Schauspielerin am K. K. Burg-Theater, Caroline Müller, ist vor Kurzem auch als dramatische Schriftstellerin aufgetreten. Am 21. Februar wurde, auf jener Hofbühne, zum ersten Male ein zweiaktiges Schauspiel: „die Schwestern", mit großem Beifall gegeben, welches die Künstlerin nach dem Französischen bearbeitet hatte, und in welchem sie auch als Darstellerin sich auszeichnete. — Mlle. Fournier, ebenfalls ein beliebtes Mitglied dieser Bühne, hat sich kürzlich mit einem jungen Arzte vermählt.

Handel und Industrie.

— Berlin, 1. März. Nach Ankunft der beiden Engl. Posten vom 19. und 22. Februar haben sich die Preise an unserm Markte auch fester gestellt, und 3 à 4 Rthlr. höher für Weizen wie vorige Woche anzunehmen. In loco kein Vorrath, auf hier schwimmender Poln. 73 à 75 Rthlr., weißer Schles. 73 à 74 Rthlr., gelber 70 à 71 Rthlr. Roggen in loco 41 Rthlr, auf hier schwimmend 39 Rthlr., pr. Frühjahr mit 38 Rthlr. Mehres gekauft. Gerste fehlt. Hafer pr. Frühjahr 23 à 26 Rthlr. Erbsen 38 Rthlr.

London, 23. Febr. Es zeigt sich viel Festigkeit in Weitzen auf den Hauptmärkten des Innern, und wenn gleich die Zufuhren an einigen Landmärkten zugenommen haben, so ist solches doch keineswegs allgemein der Fall; die inländischen Müller fangen daher schon wieder an, als Käufer für fremden Weizen auf den Seeplätzen aufzutreten. Da nun auch der erste Antrag, der auf Veränderung der Korngesetze hinzielte, in beiden Häusern des Parlaments verworfen worden ist, mehr wegen der Art und Weise, wie dieser Zweck gefördert werden sollte, als der Sache selbst wegen, die desfallsige Ungewißheit also für den Augenblick aufgehört, so hat solches die Eigner von fremdem Weizen fester gestimmt, um so mehr, da der Zoll auf diesen Artikel wahrscheinlich im Laufe des nächsten Monats zu steigen anfangen, und vielleicht eine beträchtliche Höhe erreichen wird, wenn die Märkte sich in der Zwischenzeit nicht wesentlich bessern, da die inländischen Durchschnitts-Preise theilweise sehr niedrig kommen.

Frankfurt, 1. März. Die für den größeren Handelsverkehr nunmehr beendigte Reminiscere-Messe fiel dies Mal sehr früh im Jahre, wo noch auf keinen großen Absatz von Waaren gerechnet werden konnte, und es hatten daher die Verkäufer auch keine so beträchtlichen Waarenquantitäten hierher disponirt, wie zur vorjährigen Reminiscere-Messe, die ziemlich spät abgehalten wurde, wo das Bedürfniß sich schon bestimmter herausgestellt hatte. Dennoch war der Absatz auch dies Mal nicht unbeträchtlich, und es sind mit Tuch und tuchartigen Waaren, so wie mit Wollen- und Baumwollenzeug-Waaren recht gute Geschäfte gemacht worden. Wenn auch der Handel mit Englischen Zeugwaaren jetzt auf allen Meßplätzen nicht mehr so lebhaft ist, als früher, so finden dagegen die in- und vereinsländischen Waaren mehr Begehr, und es giebt Artikel, bei welchen die Englischen Waaren nicht mehr zu konkurriren vermögen. Mit Seiden- und Halbseiden-Waaren war das Geschäft mittelmäßig. Leinwand und andere Leinenwaaren gingen gut ab. Kurze Waaren fanden mittelmäßig guten Absatz. Dasselbe war der Fall bei den Stahl- und Eisenwaaren, den Porzellan-, Glas- und Holzwaaren, den Leder- und Rauchwaaren. Nach rohen Produkten war viel Begehr. Rind- und Roßhäute, auch Kalb- und Schaffelle, desgleichen Hornspitzen, Hirschgeweihe, Schweinborsten, Pferde- und Kuhhaare, Federposen und Bettfedern wurden sämmtlich verkauft. Wolle war weniger, als zu der vorjährigen Reminiscere-Messe, auf dem Platze, und wurde zu erhöhten Preisen gänzlich abgesetzt. — Der mit der Messe verbundene Pferdemarkt war ziemlich lebhaft. Nach Luxuspferden war zwar nur wenig Begehr, aber gute Zugpferde und ordinaire Arbeitspferde waren gesucht und wurden viel verkauft.

Mannichfaltiges.

— Die Unterschriften der Schriftsteller, sofern sie in ihren literarischen Produkten anonym oder pseudonym bleiben wollen, sind unter andern oft durch scherzweise erfolgte Benennungen derselben veranlaßt worden. Als Beispiel diene Heinrich Voß, den während seiner Studienzeit in Halle und Jena seine Freunde „den alten Ehrwürdigen" nannten. Daher kam es, daß Voß in seinen Recensionen in den Heidelberger Jahrbüchern und der Jenaischen Liter.-Zeit. mit D. A. E. unterzeichnete. Aehnliches findet bei einigen Pseudonymen Schlesiens statt.

— Am 23sten v. M. 8 Uhr Abends ereignete sich auf der Rhede von Pillau folgendes Unglück: Vier Pillauer Seeleute, welche bei dem auf der Rhede befrachteten und bereits ausgegangenen Schiffe „Ulrica", Capitain Bährendt, gearbeitet hatten, kamen mit dem Booding bis unter die Nehrung und wollten von dort mit ihrem Boote an das Land fahren. Durch heftigen Südoststurm bei starkem Schneetreiben wurden sie aber in die See getrieben. Der scharfe Frost und zunehmender Seegang machte das Boot und die Ruder unbrauchbar, und so sahen die Unglücklichen dem gewissen Tode entgegen. Als dieses Ereigniß am 24sten früh durch den Boodingsschiffer bekannt wurde, lief sogleich die Lootsen-Schaluppe in See, kehrte aber unverrichteter Sache Mittags zurück, da bei der trüben Luft nicht weit zu sehen war. Bei unausgesetztem Beobachten wurde Nachmittags 4 Uhr ein Gegenstand in der See wahrgenommen. Ein schnellruderndes Boot eilte demselben zu und fand die Verunglückten, welche so schleunig als möglich an das Land gebracht wurden, in dem traurigsten Zustande. Den einen als Leiche, den zweiten im erstarrten Zustande und die beiden anderen mit erfrorenen Gliedmaßen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Anzeige.

Dienstag, 5. März. Zum vorletzten Male: Produktion athletischer, gymnastischer, arabischer Uebungen der Herren Rhigas und Abdalla, ersten Künstler der Gesellschaft der Beduinen, aus dem Volksstamme der Setjas.

1) Das Beckenspiel. 2) Das Pfeil- oder Violinspiel. 3) Die Hindostanische Birne. 4) Die afrikanische Vertheidigung. 5) Die Pyramide der Mahomeds-Moschee. 6) Das Pilaster-Spiel. 7) Die afrikanische Pagode. 8) Der arabische Turban. 9) Die Porzellan-Kaskade. 10) Eine Glas-Pyramide. 11) Die Explosion der arabischen Kaktus.

Vorher:

Onkel und Nichte. Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Mittwoch den 6ten: „Der Bäbu". Komische Oper in 3 Akten von Marschner.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Friederike geb. Anderseck, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten anzuzeigen.

Greiffenberg, den 28. Febr. 1839.

Der Justiz-Kommissarius u. Bürgermeister Dittrich.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr raubte uns der unerbittliche Tod in Folge einer Gehirnausschwitzung unsern innig geliebten hoffnungsvollen Oswald, in einem Alter von 12 Jahren 1 Monat, welches wir gebrochenen Herzens hiermit anzeigen.

Breslau, den 4. März 1839.

Der Leihamts-Rendant Rösler nebst Frau und Familie.

Tanz-Ordnung beim Wiedermannschen Subscriptions-Ball im Wintergarten.

1. Polonaise von Bialecki.
2. Walzer: Die Kosenden, von Lanner.
3. Galopp von Dreyschock.
4. Walzer: Die Werber, von Lanner.
5. Contretanz aus der Oper: die Hugenotten.
6. Cotillon: Die Frohsinnszepter, von Lanner.
7. Walzer, Die Werber, von Lanner.
8. Galopp: Viadrina festiva, v. Philipp.
9. Masurek von Bialecki.
10. Orpheusklänge von Lanner.

Der Ball beginnt um 7 Uhr.

Die Subscriptions-Listen werden heut Vormittag geschlossen.

Gewerbeverein.

Technische Physik: Dienstag den 5. März Abends 7 Uhr, Zwinger-Platz Real-Schule 2 Treppen.

Kunst-Ausstellung 1839.

In Folge der Uebereinkunft sämmtlicher Kunstvereine westlich der Elbe, sind die Aufforderungen zu Beiträgen für die Kunst-Ausstellungen des Jahres 1839, durch den General-Geschäftsführer dieser Vereine bereits erlassen, und die für die Ausstellungen bestimmten Gegenstände werden theils durch den ganzen Cyklus laufen, theils nach und nach den betreffenden Vereinen zur Zeit ihrer besondern Kunst-Ausstellungen zugehen. Die Kunst-Ausstellung zu Breslau soll, jener Uebereinkunft gemäß, spätestens zum letzten Drittheil des Mai beginnen und die Kunstsachen in zwei Abtheilungen, wie im Jahre 1837, bis Ende Juni ausgestellt bleiben. Indem wir dieses den Freunden der Kunst öffentlich bekannt machen, fordern wir zugleich sowohl Kunstfreunde und Besitzer neuer Gemälde und sonstiger Gegenstände der Kunst und der höhern Industrie, als auch und besonders „alle Schlesischen Künstler und Verfertiger höherer industrieller Gegenstände" auf, unserer Ausstellung ihre Theilnahme zu gewähren und sie mit ihren Arbeiten zu schmücken.

Der Kastellan der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur (in deren Räumen die Ausstellung, wie gewöhnlich, stattfinden wird) Herr Glänz ist mit Annahme aller Züsendungen beauftragt, und ersuchen wir, solche spätestens bis Mitte Mai an denselben (Blücherplatz, im Börsengebäude) gelangen lassen zu wollen.

Ebers. Kahlert. Herrmann.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten beehren sich hierdurch zu allgemeiner Kenntniß zu bringen, wie das erste Fest des Vereins für Verbesserung und Veredelung der Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht in der Provinz Posen in den Tagen vom 1. bis 3. Juli d. J., und zwar in der Art stattfinden wird, daß am ersten und zweiten jener Tage Pferde-Rennen abgehalten werden, am dritten aber Thierschau, Verloosung der aus den Mitteln des Vereins angekauften Gebrauchspferde an die Aktionaire und Preis-Vertheilung für ausgezeichnete Leistungen in der Wiesen-Kultur und im Anbau von Futtergewächsen auf kleineren ländlichen Besitzungen erfolgen. Das Nähere über die Weise und Ordnung der Rennen, über die dafür ausgesetzten Preise, über die Bedingungen der Thierschau und über die in Bezug auf dieselbe bewilligten Prämien enthält das jedem Mitgliede des Vereins einzeln zugefertigte und außerdem sowohl bei dem unterzeichneten Vorstande, als auch bei den Herren Landräthen der Provinz einzusehende Programm vom 5. d. M.

Der Eintritt in den Verein ist übrigens auf diesfällige schriftliche Meldung jedem unbescholtenen Individuo zu allen Zeiten freigestellt.

Der Platz für die Rennen und die Thierschau wird in der Nähe der Stadt Posen ausgewählt und zeitig durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Posen, den 11. Febr. 1839.

(gez.) v. Ostrowski, Präsident, Bitter, General-Sekretär, des Vereins für Verbesserung der Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht in der Provinz Posen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 54 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 5. März 1839.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei Karl Aue in Altona ist erschienen und vorräthig bei Ferd. Hirt in Breslau und Pleß:

Volk und Recht.

Eine Betrachtung über die Kenntniß der Rechtsvorschrift im Volke als Erforderniß des Rechts von Dr. T. Brackenhöft.
Gr. 8. 8 Gr.

Der Inhalt dieser kleinen Schrift, die durchaus populair gehalten ist, nimmt das Interesse jedes Gebildeten in besonderem Grade in Anspruch.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß (Breslau, am Markt Nr. 47) ist zu haben:

Das
Preußische Regentenhaus.

Eine übersichtliche und faßliche Darstellung der Preußischen Geschichte, insonderheit der Lebensbeschreibungen von Friedrich Wilhelm, dem großen Kurfürsten bis zu dem jetzt regierenden Könige Friedrich Wilhelm III.
8. Geheftet. 10 Sgr.

In der Universitäts-Buchhandlung zu Kiel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Pless bei Ferd. Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47):

Chemisch-physiologisches
System der Pharmakodynamik
von
Dr. W. Grabau.
Zweiter Theil: Organische Stoffe.
Preis 2 Rthlr. 8 Gr.

Der Verfasser behandelt die Pharmakodynamik physiologisch. Sie hört damit auf, ein blosses Repertorium zu sein und wird Wissenschaft. Darum verlangt freilich dies Werk Studium, was solchen, die in der Naturforschung des Denkens nicht überhoben zu sein glauben, nicht unbequem erscheinen kann.

In der Unterzeichneten sind wieder Exemplare angekommen von:

Das deutsche Gewerbe- und Kunstbuch.

Ein Volksbuch zunächst für den Nährstand nach den wichtigsten und nützlichsten Entdekkungen der Forscher in allen Ländern, unter dem Titel:

Technologisches Universal-Handbuch
für das gewerbtreibende Deutschland.
Oder
Handwerks- und Fabrikenkunde

mit allen in den verschiedenen technischen Gewerben vorkommenden Arbeiten, Mitteln, Vortheilen, Werkzeugen und Maschinen, in faßlicher alphabetischer Darstellung, den Fortschritten der neuesten Zeit gemäß und mit Hunderten von Abbildungen beschrieben, zum Nutzen der Gewerbsleute und Künstler, der Fabrikbesitzer, der Mechaniker und Techniker überhaupt, der Kameralisten, der Lehrer und Liebhaber der Technologie.
Von
Johann Heinrich Moritz v. Poppe,
Ritter des Ordens der Würtembergischen Krone, der Philosophie und der Staatswirthschaft Doktor, ordentlichem Professor der Technologie an der Universität Tübingen, Hofrath und vieler gelehrten Gesellschaften Mitglied.
6 Theile oder zwei starke Bände. — Eleganter Druck auf weißem, dauerhaften Papier.
$4\frac{1}{2}$ Rtlr.

Breslau.
Buchhandlung Ferdinand Hirt
(am Markt Nr. 47).

Kürzlich ist erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß (Breslau, am Markt Nr. 47) zu haben:

Radicale
Heilung der Brüche,
oder
**Abhandlung über die Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden, von Peter Simon, A. d. Franz. 2te Aufl.
8. broch. 20 Sgr.**

Dem Verfasser vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine sehr schmerzhafte und gefährliche Operation unmöglich, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radikal zu heilen. — Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen 3 Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.

Für Kleinkinder-Schulen.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß, (Breslau am Markt Nr. 47) ist zu haben:

Joh. Ludw. Ossyra:
Unterrichts- und Erziehungs-Stoffe

für die sogenannten Kleinkinder-Bewahranstalten, aber auch zum Behufe belehrend erziehlicher Beschäftigung kleiner Kinder in engern Familienkreisen. Erstes Heft 8. 6 Gr.

Reihet sich an des Verf. „Naturgemäße Gymnastik, bevorwortet vom Seminar-Director Dr. Diesterweg." Beides sind höchst brauchbare Schriften für Kleinkinder-Bewahr-Anstalten, und entsprechen ihrem Zwecke in hohem Grade.

Bei Ludwig Oehmigke in Berlin sind erschienen und vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß:

Dietrich, Dr. A., Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preußen wildwachsenden Pflanzen. 6 Bd. 7. bis 12. Heft, mit 36 illuminirten Kupfern, groß Lexikon-Format. Geh. Subscriptionspreis 4 Rthlr.

Dieses wichtige und so beifällig aufgenommene Unternehmen erscheint regelmäßig fort und wird mit künftigem Jahre der 7. Band beginnen.

Jahrbuch, Berlinisches, für die Pharmacie und für die damit verbundenen Wissenschaften, herausgegeben von W. Lindes, (Dr. und Prof.) 40. Band in 3 Heften. 12. mit 1 illuminirten Abbildung. Brosch. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Von dieser beliebten Zeitschrift erscheinen jährlich alle zwei Monate ein Heft, mithin im ganzen Jahre 6 Hefte, welche zwei Bände ausmachen.

So-eben erschien bei Robert Friese in Leipzig und ist zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau:

Le nouveau Robinson ou les aventures de Robinson racontées par lui-même et augmentés d'un vocabulaire par J. Louis.

Preis der ordin. Ausgabe $18\frac{3}{4}$ Sgr., der feinen 1 Rtlr.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau ist zu haben:

Der neue Hausarzt.

Ein treuer Rathgeber bei allen erdenklichen Krankheitsvorfällen in jedem Alter. Vorzüglich für diejenigen, welche an Magenübel, — fehlerhafter Verdauung, — Verschleimung, — Schnupfen, — Husten, — Hypochonderie, — Gliederreißen, — Krämpfe, — Fieber, — Hämorrhoiden und Hautkrankheiten leiden, nach Hufeland, Rust, Richter und Tissot, nebst einer Hausapotheke. — Bearbeitet für Nichtärzte.

Für den Preis von $\frac{3}{4}$ Rtlr. erhält man durch dieses sehr hülfreiche Buch die Anweisungen, 220 Krankheiten ohne ärztliche Hülfe zu behandeln und möglichst zu heilen, wie auch eine für Jedermann nützliche Hausapotheke, welche die heilsamen Wirkungen und die Anwendung der vorzüglichsten Kräuter, Wurzeln und ähnlichen Medicamenten beschreibt, so z. B. gegen welche Krankheiten Baldrian, Enzian und Kalmuswurzel, — Senf- und Fenchelsaamen, — Flieder, Kamillenblüthen und Wachholderbeeren, — Cremortartari, — Rhabarber, — Glaubersalz u. s. w. heilsam anzuwenden sind.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg erscheint für 1839 und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen:

Timotheus.

Eine theologisch-praktische Monatschrift, zunächst für den katholischen Seelsorgsklerus. Im Vereine von mehreren Mitarbeitern herausgegeben von F. S. Häglsperger. 12 Hefte (à 7 Bogen). 3 Thlr. 8 Gr.

Inhalt des Januarheftes.

Einführung dieser Blätter. — A. Wissenschaftliches: Ueber die Nothwendigkeit einer steten wissenschaftlichen Fortbildung für den Seelsorgsklerus. Als einleitende Abhandlung. — B. Praktisches: 1) Kurze Predigt-Skizzen für den Monat Februar; 2) Gedanken über Buße, Bekehrung und Besserung. (Als kurzer Leitfaden zum Beichtunterricht in der h. Fastenzeit.) — C. Historisches: 1) Pragmatischer Rückblick in die ältere Geschichte der Kirche; 2) Clemens August, Erzbischof von Köln, sein Leben und Wirken nach den zuverläßigsten Nachrichten und Zeugnissen (von Heinen); 3) Reise eines Kandidaten der Theologie aus Baiern in das deutsche Collegium zu Rom; 4) aus den neueren außereuropäischen Missionsberichten; 5) monatliche Uebersicht der neuesten kirchlichen Ereignisse. — D. Literarisches. — Anhang. (Vermischte Aufsätze.)

In jeder Buchhandlung kann das erste Heft zur Einsicht abverlangt werden.

Ferner erschien in demselben Verlage:

Ermahnungs-Rede über den christlichen Ehestand,

besonders in Hinsicht gemischter Ehen. Eine Belehrung für das fromme Volk. Mit einem Vorworte. Von dem Verfasser des Gebetbuches: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes." 8. geh. 3 Gr.

G. J. Lechleitner,
von dem
Urgrunde und letzten Zwecke aller Dinge.

Aus dem Lateinischen übersetzt von P. C. Sonnerer. Mit einem ($2\frac{1}{2}$ Bogen starken) Vorworte von J. Görres.
gr. 8. Velinp. 18 Gr.

P. G. Perrone, a. d. G. J.,
zur
Geschichte des Hermesianismus.

Aus dem Italienischen. Erste Abtheilung.
gr. 8. geh. 8 Gr.

Vorstehende Schriften sind durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch G. P. Aderholz) zu beziehen.

In der Buchhandlung Ignaz Kohn (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) sind zu haben: Wolf's eleg. Convers.-Lexikon. compl. M. 80 Stahlst. 837. st. $13\frac{1}{3}$ f. $6\frac{1}{2}$ Rthlr. Fischer u. Streit, Atlas v. Europa. 3 Bde. Text und 1 B. Fol. Kart. 837, st. 10 f. 6 Rtl. Klein's Preuß. Civilrecht v. Rönne. 2 Bde. 836. f. 4 Rtl. Hafemann's Criminal-Prozeß, st. $2\frac{1}{2}$ f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. dess. Strafrecht f. $1\frac{1}{3}$ Rtl. Crelinger, Erbrecht. 834. st. $1\frac{2}{3}$ f. 1 Rtl. Goßler's Rechtswahrheiten f. $1\frac{1}{6}$ Rtl. Feuerbach's peinl. Recht v. Mittermeier. 836. f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Herbarth's Philosophie. 2 B. st. 6 f. 3 Rthl. Dess. Metaphysik. 2 B. st. 8 f. 4 Rtl. Schubert, Geschichte d. Lebens. 3 B. st. 7 f. $2\frac{2}{3}$ Rtl.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf den Gütern Gellenau, Sackisch, Tantz, Tassau, Jarker, Groß- und Klein-Georgsdorf und den drei zu Groß-Georgsdorf gehörigen Roboth-Häusler-Stellen, genannt Blasawey, sind

a. sub Rubr. III. 4 des Hypothekenbuchs ein Kapital von 1000 Rthlr. oder 1500 Floren aus der Obligation vom 12ten April 1744 für die Quaal und Wohlausche Vormundschaft, zufolge Decrets vom 15. März 1748;

b. sub Rubr. III. Nr. 14 des Hypothekenbuchs ein Kapital von 12,500 Rthlr. rückständiger Kaufgelder, welche laut des zwischen dem gewesenen Besitzer Maximilian Ferdinand August von Ohlen und Adlerskron, u. dem Johann Wenzel Grafen von Haugwitz, den 27. April 1785 geschlossenen Kauf-Contracts sub jure reservati dominii et hypothecae expressae auf den Gellenauer Gütern bis termino Johannis 1786 stehen bleiben sollten, zufolge Decrets vom 9. Juni 1786 eingetragen, welche getilgt sein und daher im Hypotheken-Buche gelöscht werden sollen.

Die unbekannten Inhaber dieser Forderungen, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, werden daher zu dem auf

den 5. Juni d. J. Vorm. um 11 Uhr

vor dem Herrn Referendarius Pauli im Instructions-Zimmer Nr. II. des hiesigen Oberlandesgerichts anstehenden Termine unter der Warnung hierdurch vorgeladen, daß sie im Fall des Ausbleibens mit ihren etwanigen Ansprüchen auf die bezeichneten Posten präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Posten im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Breslau, den 8. Febr. 1839.
Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Hundrich.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 5. März 1838 zu Frankenstein verstorbenen Obristlieutenants a. D. Otto Christoph v. Borke ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 6. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königlichen Oberlandesgerichts-Referendarius Herrn Gierth im Parteienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 8. Februar 1839.
Königliches Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Hundrich.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenz ist in dem über das Vermögen des Kaufmanns C. A. Kudraß, hierselbst, am 28. November v. J. eröffneten Concurse ein Termin zur Anmeldnng und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 12. Juni c. a. Vorm. um 10 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Nitschke angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Schulze, Müller I. und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 29. Januar 1839.
Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
II. Abtheilung.
Behrends.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zur nothwendigen Subhastation des dem Tuchscheerer Keller gehörigen Hauses Nr. 395, Neueweltgasse Nr. 32, welches mit Einschluß der Tuchscheerer-Utensilien nach dem Materialienwerthe auf 7321 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Proc. aber auf 3151 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, wird ein Termin auf

den 6. Mai 1839 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Fürst anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 23. Oktober 1838.
Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
Uecke.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekundet, daß die zwischen dem Müllermeister Bernhard Zimmermann und seiner Ehefrau Henriette gebornen Wagner an ihrem jetzigen Wohnorte, Scheitniger Straße Nr. 17, unter Eheleuten eintretende Gütergemeinschaft von ihnen ausgeschlossen worden ist.

Breslau, den 7. Februar 1839.
Das Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Uecke.

Warnungs-Anzeige.

Die $19\frac{3}{4}$ Jahr alte, aus Groß-Döbern, Kreis Brieg, gebürtige, unverehelichte Johanna Rosina Simon ist wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu Groß-Döbern, durch zwei gleichlautende Erkenntnisse des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden, welche sie im hiesigen Königl. Arbeitshause verbüßt.

Dieses wird hiermit gesetzlichen Bestimmungen zu Folge bekannt gemacht.

Brieg, 28. Febr. 1839.
Königl. Landes-Inquisitoriat.

Ediktal-Vorladung.

Nachdem über den Nachlaß des zu Ober-Schwedeldorf verstorbenen Erb- und Gerichtsscholzen Carl Rohrbach, im Interesse der Benesicial-Erben, durch die Verfügung vom 28. November d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden sämmtliche Gläubiger des Verstorbenen hierdurch aufgefordert, binnen drei Monaten, spätestens aber in dem vor dem Hrn. Oberlandesgerichts-Assessor Polenz auf

den 6. Mai 1839 Vormittags 10 Uhr

in unserm Gerichtslokale angesetzten Termine ihre Ansprüche gebührend anzumelden und nachzuweisen.

Diejenigen, welche dies unterlassen, und weder persönlich, noch durch einen zuläßigen Bevollmächtigten, zu welchem Behufe wir für den Fall der Unbekanntschaft den Herrn Justizrath Leyser in Vorschlag bringen, zum Termine erscheinen, werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und nur an Dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte.

Glatz, den 31. Dezember 1838.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Krause.

Bekanntmachung.

Nachstehende unbekannte Real-Gläubiger verlorener Hypotheken-Instrumente und deren Inhaber werden hierdurch auf Antrag der dazu befugten Interessenten aufgeboten:

1) Der am 30. Decbr. 1778 der Faulhaberschen Fundation bei der Kirche zu Peterwitz ertheilte und auf das Haus Nr. 41 zu Groß-Peterwitz, Oberzeche Rubr. 3 Nr. 1, eingetragene Consens über 50 Thlr. Schlesisch.
2) Das auf der Stelle Nr. 63 zu Protzan Rubr. 3 Nr. 1, für die General-Procuratie St. Crucis haftende Consens-Instrument vom 3. Oktbr. 1764 über 100 Thlr. Schlesisch.
3) Das auf dem Hause Nr. 211 zu Schönwalde Rubr. 3. Nr. 1, für den dortigen Bauer Franz Illgner haftende Hypotheken-Instrument vom 15. August 1812, über 100 Rtlr. Courant-Münze.
4) Das auf dem Bauergute Nr. 46 zu Schönwalde für die Anna Maria Raschdorf'sche Verlassenschafts-Masse modo den Universal-Erben Bauer Franz Illgner sen. zu Schönwalde Rubr. 3. Nr. 3 haftende Hypotheken-Instrument vom 27. Novbr. 1812, expedirt den 16. December ej. über 80 Rtlr. Cour. Münze.
5) Das auf dem Hause Nr. 116 zu Schönwalde, Rubr. 3 Nr. 2, für den Häusler Joseph Becke daselbst haftende Consens-Instrument vom 27. April 1799, über 100 Rtlr.
6) Das statt Instrument über 2000 Rtlr. rückständige Kaufgelder für die Gastwirthin Barbara Zedler, verw. gewesene Bittner, geb. Knoll, zu Frankenstein am 16. August 1821 expedirte und
   a. auf das Vorstadt-Haus Nr. 20 zu Frankenstein Rubr. 3 Nr. 1, und
   b. auf den Garten Nr. 36 bei Frankenstein Rubr. 3. Nr. 3.
   eingetragene Duplicat des Fleischer Joseph Bittnerschen Kaufs um diese Grundstücke, d. d. 14. August 1821.
7) Die zwei Reichelschen Currenden, Anton und Joseph Reichel, für welchen auf dem Hause Nr. 183 zu Schönwalde 10 Rtlr. 15 Sgr. 2 Pf., Rubr. 3, Nr. 1, haften und das etwa darüber ertheilte Instrument.
8) Den Johann Nepomuk Grohlig, für welchen am 20. November 1766 auf das Haus Nr. 47 zu Protzan 90 Rthlr. schlesisch, nämlich 60 Rtlr. schlesisch Mündelgeld und 30 Rtlr. Ausstattungsgeld, Rubr. 3, Nr. 1, eingetragen worden, und das etwa über dieses Intabulat ertheilte Instrument.
9) Die Franz Barthelischen Kinder, für welche laut Kauf-Instrument de confirmatio den 24. November 1778 auf das Haus Nr. 47 zu Protzan, Rubr. 3, Nr. 2, 40 Rtlr. schlesisch eingetragen stehen, und das etwa über diese Post ertheilte Instrument.
10) Die Meybische Vormundschaft in Kunzendorf, für welche unterm 20. Oktober 1780 auf die Stelle Nr. 7 zu Heinersdorf Rubr. 3 Nr. 1 200 Rtlr. schlesisch intabulirt worden, und das über diese Post am 20. Oktr. 1780 ertheilte Instrument.
11) Die vier Grammelschen Erben, für welche laut Kaufbriefs de confirmato 25. Juli 1770 ex decerto de eodem auf das Haus und Garten Nr. 53 zu Groß-Peterwitz, Oberzeche, 44 Rtlr. 4 Gr. 3⅕ Dr. eingetragen stehen und das etwa darüber ertheilte Instrument

und alle und jede, welche an eins der vorstehend bezeichneten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten, und spätestens aber in Term. den

8. April 1839 Vormittags um 10 Uhr

in unserem Parteienzimmer hieselbst persönlich oder durch legitimirte Mandatarien zu melden und ihre Rechte geltend zu machen, widrigenfalls die bezeichneten verlorenen Instrumente amortisirt, die unbekannten Prätendenten aber mit ihren Ansprüchen präcludirt, denselben ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und entweder die Löschung der Intabulate, oder die Fertigung neuer Instrumente erfolgen wird.

Frankenstein, den 17. November 1838.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das Leopold Reichsgräfl. von Gaschinsche Gerichts-Amt des Lehns Katscher macht hierdurch nicht nur bekannt, daß das Hypotheken-Instrument Leobschütz den 22. Februar 1813 über das auf den sub Nr. 13 im Lehn Krottfeld gelegenen, den Johanna und Gottlieb Preißschen Eheleuten gehörige, halbhubige robothsame Bauergut, Rubr. III, Nr. 2, ex decreto vom 2. März 1813, für den ehemaligen Cuirassier im Regiment von Bünting, dem Lorenz Loschina eingetragene Kapital pr. 95 Rthlr. 5 gGr. 8⁴⁄₇ Pf. ohne Recognition verloren gegangen ist, sondern laden auch zugleich die etwanigen Inhaber oder dessen Erben, Cessionarien oder welche sonst in die Rechte desselben getreten sein möchten, zu dem auf den 4. April 1839 Nachmittags 2 Uhr im Lehn Katscher zur Anmeldung der Ansprüche an das gedachte Schuld-Instrument anstehenden Termine, unter der Verwarnung vor, daß wenn sich der Inhaber des Instruments nicht melden und seine Ansprüche daran nachweisen sollte, er als böslicher Inhaber geachtet und ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument selbst für null und nichtig erklärt und dem rechtmäßigen Inhaber ein neues Instrument wird ausgefertigt werden.

Leobschütz, den 15. November 1838.
Das Gerichts-Amt Lehn Katscher.
Schön.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 23ten Oktober 1836 und 15. Mai 1837 hierselbst verstorbenen Rathmann Johanna Eleonore, geb. Junge, und Christian Gottfried Fellgenhauerschen Eheleute, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft mit der Aufforderung bekannt gemacht, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 seq. Tit. 17 Theil I. des Allgm. Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Reichenbach, den 8. Februar 1839.
Das Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In dem eine Viertelmeile von der Stadt gelegenen Kämmereidorfe Abersdorf soll das über 150 Jahre bestehende, in neuerer Zeit sehr erweiterte und verbesserte, Badehaus nebst Schankwirthschaft, vom 1. Mai d. J. ab anderweitig verpachtet werden, und steht dazu ein öffentlicher Bietungs-Termin auf

den 20. März Vormittags 10 Uhr,

im rathhäuslichen Kommissions-Zimmer hierselbst an, wozu ergebenst einladet:

Frankenstein, den 21. Febr. 1839.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Gastwirth Milisch hierselbst und die Christiane Charlotte, verwittwete Trautwein, geb. Mai, haben in einem vor geschlossener Heirath am 6. Oktober v. J. vor Gericht errichteten Vertrage, die eheliche Gütergemeinschaft, so weit sie observanzmäßig hier stattfindet, ausgeschlossen, was in Gemäßheit §. 422, Tit. I. Thl. II. A. L.-R. hierdurch bekannt gemacht wird.

Brieg, den 15. Febr. 1839.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Bauholz-Versteigerung.

In der Oberförsterei Stoberau sollen nachstehende Bauhölzer, als:

a. Im Wald-Distrikt Althammer, in den Abtriebsschlägen Jagen 68 und 72, 350 Stück Kiefern und 4 Stück Fichten, und
b. Im Wald-Distrikt Moselache, in dem Etatsschlage Jagen 53, 76 Stück Kiefern und 24 Stück Fichten, zusammen 426 Stück Kiefern und 28 Stück Fichten, in Stämmen und Klötzern öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hierzu steht Termin auf den 15. März d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, wie die Zahlung sogleich an den mitanwesenden Forst-Rendanten Grützner zu leisten, oder sie sich wegen derselben gehörig legitimiren müssen.

Die Förster Ottmann in Alt-Hammer und Heinrichs in Moselache sind angewiesen, die benannten Hölzer auf Verlangen vor dem Termin vorzuweisen; Aufmaaßregister liegen zur Einsicht bereit, und werden die übrigen Bedingungen am Tage des Termins vorgelegt werden.

Stoberau, den 1. März 1839.
Der Königliche Oberförster Ludewig.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts werde ich am 11. März a. c., Nachmittags 2 Uhr u. d. f. N. die zu dem Haupt-Steuer-Amts-Rendant Röslerschen Nachlasse gehörigen gut konditionirten Effekten, bestehend in zwei Tischuhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug und Betten, Meubles von Mahagoni- und Zuckerkistenholz ꝛc., Hausgeräthe, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, so wie in allerhand Vorrath zum Gebrauch, in dem Auktions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

Breslau, den 3. März 1839.
G. L. Hertel.

Auktion.

Montag den 18. d. Monats werde ich im Gasthofe zum schwarzen Adler zu Dyhrenfurth mehrere Meubles gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Wohlau, den 1. März 1839.
Stritzke,
kreisjustizräthlicher Gerichtsvollzieher.

Angekommene Fremde.

Den 3. März. Weiße Adler: HH. Landräthe Baron v. Seherr-Thoß a. Kujau und v. Scheliha aus Labschütz. Hr. Gutsb. von Schickfus a. Trebnitz. Hr. Profess. Strodzki a. Königsberg in Pr. Hr. Kfm. Bramstedt a. Stettin. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Scholz aus Brieg. — Gold. Gans: Hr. Landrath v. Ohnesorge a. Rothenburg. Hr. Landschafts-Director Baron v. Zedlitz a. Tiefhartmannsdorf. HH. Landschafts-Syndici v. Mützschefahl a. Jauer, v. Stephany a. Görlitz u. Mündel a. Glogau. Hr. Landschafts-Director v. Debschütz a. Pollentschine. Hr. HH. Gutsb. Dr. Ruprecht a. Bankwitz und v. Elsner a. Zieserwitz. Fr. Gutsb. v. Cielecka a. Bärsdorf. HH. Landesältesten von Kessel a. Zeisdorf, v. Eckartsberg a. Nieder-Zauche und v. Reisewitz aus Holzkirch. Hr. Landschafts-Direktor v. Haugwitz a. Görlitz. Hr. Oberstlieut. v. Neuhaus a. Hünern. Hr. Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Justizrath Schmiedel a. Oels. HH. Gutsb. v. Sczaniecki u. v. Biernawski a. Großherzogth. Posen. — Gold. Krone: Hr. Stadtältester Weese a. Coritau. — Drei Berge: Hr. Fabrikant Schlegel a. Freiberg in Sachsen. Fr. Gutsb. von Skorzewska und Hr. Gutsb. v. Niewiatowski a. Großherzogthum Posen. HH. Kfl. Ruffer a. Liegnitz u. Bräß a. Bremen. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Wannier a. Obermoschel, Hackländer a. Iserlohn u. Theysohn a. Zweibrücken. — Hotel de Saxe: HH. Kunfl. Erhardt a. Gnadenfrei u. Türck a. Berlin. — Gold. Zepter: Hr. Polizei-Distrikts-Commiss. Roll aus Kozmin. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Schück a. Oppeln. — Hotel de Silesie: Hr. Landrath v. Wentzky aus Münsterberg. Hr. Landschafts-Syndikus Fritsch a. Frankenstein. Hr. Landesältester v. Frankenberg a. Bogislawitz. Hr. Graf v. Ballestrem a. Radau. Hr. Gutspächter Kade a. Woitnig. — Deutsche Haus: HH. Lieut. von Kirchbach aus Berlin u. Braune a. Dobergast.

Privat-Logis: Hummerei 3. Hr. Kfm. Schmeißer a. Goldberg. Dorotheengasse 3. Hr. Kaufm. Winter a. Reichenbach. Schuhbrücke 16. Hr. Landesältester Graf v. Pfeil a. Johnsdorf. Albrechtsstr. 39. Fr. Gräfin v. Sierstorpff a. Koppitz.

Universitäts-Sternwarte.

4. März 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	10,82	— 0, 2	— 7, 4	0, 6	NO. 8°	heiter
„ 9 „	27″	11,97	+ 0, 3	— 4, 1	0, 4	NO. 6°	überwölkt
Mittags 12 „	28″	0,05	+ 1, 6	— 2, 8	0, 4	NO. 7°	dickes Gewölk
Nachmitt. 3 „	27″	11,62	+ 1, 7	— 2, 2	0, 3	N. 1°	„ „
Abends 9 „	27″	11,21	+ 0, 3	— 3, 4	0, 6	W. 5°	überzogen

Minimum — 7, 4   Maximum — 2, 2   (Temperatur)   Oder + 0, 4